

VORWORT

Um die 80 Mitglieder, Freunde und interessierte Gäste besuchten das Genossenschaftstreffen von Menschlich Wirtschaften eG in Poppendorf – und erlebten im historischen Musenstall spannende Vorträge, intensive Diskussionsrunden und jede Menge Kultur. Fast vier Tage lang genossen die Teilnehmer echte Begegnungen, viele der aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland angereisten Akteure hatten sich in den vergangenen Monaten fast nur online getroffen.

An den Biertisch-Garnituren auf dem Vorplatz mischten auch fünf Redaktionsmitglieder der Online Zeitung von Menschliche Werte Medien mit – und legen jetzt ihre Erfahrungs- und Erlebnisberichte vor. Und wie das bei so unterschiedlichen Persönlichkeiten ist, nähern wir Schreiber uns dem Geschehen auf dem Genossenschaftstreffen aus sehr persönlichen Blickwinkeln an. Lasst Euch überraschen!

Unsere aktuelle Elektroblattausgabe mutiert vor diesem Hintergrund natürlich ein Stück weit zu einer „Sonderausgabe Poppendorf“. Aber diese Ausgabe hat mehr zu bieten. Neben den Rubriken Anglizismus des Monats, ursprüngliche Wörter sowie die Kräuterseiten wild und grün griff unsere Layouterin Marion Schönhoff erstmals in die Schreibastatur und teilt ihre Eindrücke einer Russland-Reise. Auch wieder an Bord ist die Rubrik Freundschaftsbuch, dieses Mal stellt sich Daniela Schramm, Kopf vom Falkensee-Symposium und der Menschheitsfamilie, unseren Fragen. Wir wünschen viel Freude beim Lesen – und freuen uns über Rückmeldungen, gerne per E-Mail: redaktion@menschliche-werte-medien.de

Sven Tietgen





Ursprüngliche Worte

zauberumstrickt

„Zauberumstrickt“ – ein Wort aus längst vergangenen Tagen! Holen wir doch – und sei es nur für einen Moment – ein bisschen Zauber in unsere Zeit zurück.

Ich persönlich verbinde mit diesem Wort zunächst einmal eine Wirkung, die etwas auf einen ausüben kann. Ein Gegenstand oder eine Stimmung ist „zauberumstrickt“. Das kann durchaus aber auch ein geheimnisvoller, anmutiger Mensch sein, von dem ein

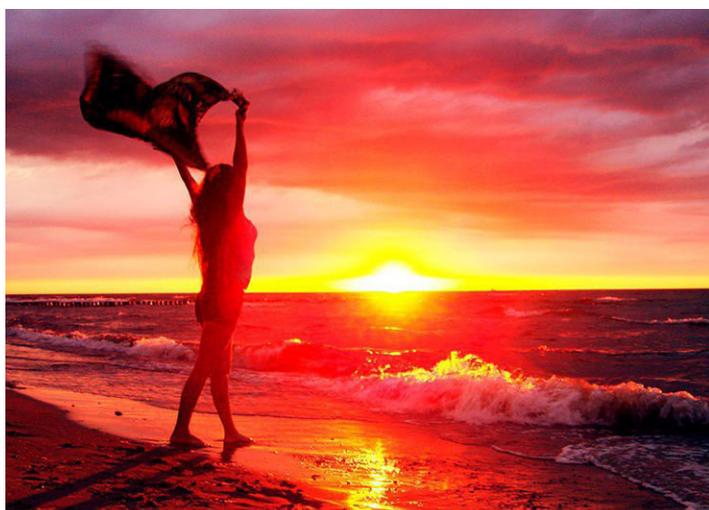


Foto: Mario Sunmir; www.sonnenmeer.eu

bestimmter Zauber, eine bestimmte Anziehungskraft ausgeht, der einen im positiven Sinn in seinen Bann zieht. Ein feiner Mensch mit einer wunderbaren Seele und großem Herzen. Bezaubernd!

Bei einem Gegenstand fällt mir zuallererst ein Weihnachtsbaum ein, von dem ein Zauber ausgeht. Wie er hoch, feierlich und lichterglänzend voller kleiner Figuren, Kugeln, Lametta und Kerzen im festlich geschmückten Wohnzimmer steht. Von der Spitze grüßt segnend ein Rauschgoldengel. Kinder bestaunen den Baum mit großen, leuchtenden Augen und offenen Mündern bevor sie voller Freude ihre Geschenke auspacken. Herzerwärmend!

„Zauberumstrickt“ beschreibt auch die Stimmung am besten, die das Foto bei mir hervorruft. Die Sonne grüßt einen mit den letzten Strahlen des Tages und taucht zum Abschied alles ringsumher in ein warmes Licht, bevor sie untergeht, „sich schlafen legt“ und neue Kraft für den nächsten Tag schöpft. So, als wollte sie sagen: „Hab Zuversicht! Ich komme morgen wieder!“. Die Wellen des Meeres spülen dazu sanft an den Strand, die Frau lässt über ihrem Haupt ein Tuch im Wind wehen. Ein Gefühl der Freiheit. Magisch!

Text: Carin Utermöhle

Der Anglizismus des Monats

Workflow

„Panta rhei“ – „alles fließt“ wussten schon die alten Griechen; genauer gesagt wird dieser Ausspruch auf den Philosophen Heraklit zurückgeführt.

Unter „Workflow“ versteht man gemeinhin den Arbeitsablauf oder die Arbeitsfolge in bestimmten Wirtschaftseinheiten. Das können Privathaushalte, Unternehmen oder auch ganze Staaten sein. Menschen setzen dort die ihnen zugewiesenen Aufgaben mithilfe von Arbeitsmitteln in einer bestimmten Zeit um, um ein vorgegebenes Ergebnis zu erzielen.

Wenn ich für mich nun in einem „Workflow“ bin, in einem „Arbeitsfluss“, dann geht oder „fließt“ mir die Arbeit leicht von der Hand. Eins nach dem anderen wird fertig gestellt und gestaltet sich ohne Tücken so wie es soll. Die Ideen sprudeln nur so wie aus einer Quelle, aus der zuerst ein Bach, in dem sich alles sammelt und sortiert und zum Schluss ein breiter Fluss wird, der mit seiner Kraft und Strömung die Energie für die Umsetzung liefert.



Illustration: Frida Aue

Wie eine Lebensader von vielen, die auf ihrem Weg Energien, Ideen oder Waren transportieren und an dem Ort, wo alle zusammenfließen, in das Meer der fruchtbaren Ergebnisse münden.

Text: Carin Utermöhle

Liebe Leserinnen und Leser, gerne könnt ihr uns per E-Mail (redaktion@menschliche-werte-medien.de) eure Lieblingsübersetzungen für den jeweiligen Anglizismus zusenden.

Wir freuen uns über jede Zuschrift.



Berichte vom großen Genossenschaftstreffen in Poppendorf bei Rostock

vom 12. bis 15. Juni 2025

Unsere kleine Burderei:

Tiere sind authentisch und üben keinen Druck aus

Ein beeindruckender Vortrag von Andrea Hauser



Auf dem Genossenschaftstreffen in Poppendorf gab es für mich viele schöne und inspirierende Begegnungen. Vom Programm her hat mich ein Vortrag besonders beeindruckt – und anschließend meine Einstellung zu Hunden verändert. Bislang gehörte ich absolut nicht zur Fraktion der Hundefreunde. Ich mochte die Vierbeiner einfach nicht: Sie nervten mit Bellen und Kläffen, sprangen ungefragt an mir hoch oder schnüffelten grenzüberschreitend an empfindlichen Körperpartien.

Dass Hunde auch einen großartigen Job machen können, hat mir Andrea Hauser deutlich gemacht. Auf dem Musenhof in Poppenburg stellte sie den Mitgliedern und Gästen von Menschlich Wirtschaften ihr Projekt mit dem Namen „Unsere kleine Burderei“ vor. Das Wort Burderei kommt aus dem Flämischen und heißt übersetzt „Bauernhof“, erklärte die Sozialpädagogin und Heilerzieherin. Dieser Bauernhof befindet sich in Mecklenburg-Vorpommern, seit 2018 lebt Andrea und ihre Familie dort und bietet tiergestützte Begegnungen für kleine und große Leute an.

„Das Tier ist riesig und strahlt ganz viel Ruhe aus“

Am Start sind neben Eseln, Hühnern und Ziegen auch Hunde.

Was die Tiere eint: Sie stellen nichts in Frage, haben keine Vorbehalte, sind authentisch und üben keinen Druck aus. Sie akzeptieren ihr menschliches Gegenüber so, wie sie sind – egal ob mit Ängsten, Beeinträchtigungen oder schlimmen Erlebnissen. Besonders in Erinnerung ist mir die Geschichte mit dem irischen Wolfshund geblieben. Das Tier ist riesig, ungefähr so groß wie ein Esel und strahlt nach den Worten von Andrea ganz viel Ruhe aus. „Viele Kinder lieben unseren Wolfshund, für sie ist er der große, starke Freund, mit ihm finden sie ihren Mut wieder“, erzählte sie.

Mit ihren spannenden Geschichten aus der Burderei machte Andrea deutlich, wie sehr sie ihr Projekt liebt – und wie tiergestützte Arbeit inspirieren und begeistern kann. So hatte auch ein Crowdfunding Erfolg, mit den eingeworbenen Geldern kann sie



Andrea Hauser erzählte spannende Geschichten über tiergestützte Begegnungen.

mit ihrer Familie ein weiteres Bauprojekt auf dem Hof realisieren. Und bei mir registriere ich seit dem Vortrag auch eine Veränderung in der Perspektive. Hunde sind jetzt etwas weniger aufdringlich, dafür sehe ich mehr ihre Neugier. Und wer weiß, vielleicht werden diese Vierbeiner für mich doch noch die viel beschworenen besten Freunde des Menschen.

Kultur ist keine Unterhaltung

Inspirierend, herzöffnend und witzig:

Beim Genossenschaftstreffen in Poppendorf gaben Theater, Musik und Kabarett Impulse für den Wandel



Ironisch, witzig, souverän: Mit seinem Kabarettprogramm brachte Uli Masuth das Publikum zum Lachen - und zum Nachdenken. Foto: Sven Tietgen

„Kultur ist kein Appendix, Kultur ist Teil der Gesellschaft.“ Auch wenn Vorstandsmitglied Henryk Mioskowski mit seinen Worten wohl das große Ganze im Kopf hatte. Am Genossenschaftswochenende in Poppendorf wurden seine Worte auch im Kleinen erleb- und spürbar. Nahezu vier volle Tage, in einem Mikrokosmos dicht gespickt mit Vorträgen, Workshops, Austausch, Inspiration – das war jede Menge Input, der den einen oder anderen Kopf vielleicht irgendwann zum Rauchen gebracht hätte. Wären da nicht diese kulturellen „Pausen“ aus Theater, Kabarett und Musik gewesen, die ja im Grunde keine waren. Was dank der Künstler – Uli Masuth, Jens Fischer Rodrian, dem Potsdamer Theatertrio Triple A, dem Cellisten Stephan Schrader, den argentinischen, mittlerweile in Stralsund ansässigen Duo Magnolia Duet und der irischen Folk-Frauenband Sally Gardens

auf der Bühne stattfand, war vielmehr ein direkt-indirekter Perspektivwechsel, eine erfrischend neue Herangehensweise an das in digitalen Präsentationen und am Esstisch so vielfach Gesagte und sich in unterschiedlichsten Formen des Austauschs Manifestierende. Alternative Gesundheitsnetzwerke wie Valdesana, jugendorientierte Projekte wie das Wanderjahr für junge Menschen, Aktiv WGs zur Wertschätzung und Würdigung älterer Generationen oder das Biozyklische Humusprojekt von Johannes Eisenbach für den Erhalt des Bodens, „Die kleine Burderei“ und der Kleohof für den Kontakt zu Natur und Tieren, sowie Vorträge für ein waches, aufgewecktes Sein in der Gesellschaft und das damit verbundene menschliche Wirtschaften. Vieles davon spiegelte das Kulturprogramm manchmal ganz konkret, vielfach indirekt wider und wurde so zum Teil dieses Organismus aus menschlichem Miteinander, Begegnung und Verbindung. Das war berührend, bewegend, witzig und anregend zugleich.

Kabarettist Uli Masuth mit seinem unvergleichlich scharfen Beobachterblick auf die Ungereimtheiten von Politik und Gesellschaft, Jens Fischer Rodrian, der mit gewohnt entspannt, kritischem Blick seine Stücke ohne Unterbrechungen aneinanderreichte, um am Schluss noch spontan mit dem Magnolia Duet zu improvisieren. Und dann schließlich noch die drei Darstellerinnen der Potsdamer Theatergruppe Triple A, die mit großem schauspielerischem Können einen kreativen Weg zur Auflösung von Streit und Spaltung anboten. Vielleicht war es diese Reise durch die Abgründe und Potenziale



Spontanes Miteinander als krönender Abschluss: Jens Fischer Rodrian und das Duo Magnolia beendeten das Kulturprogramm am Samstagabend. Foto: Sven Tietgen



Drei starke Frauen für ein versöhnliches Miteinander. Anja Panse, Julia Berke und Anna Keil von der Theatergruppe Triple A spielten „Unerhört“. Foto: Sven Tietgen

des menschlichen Miteinanders, die mich auf besondere Weise berührten: Drei Frauen, die auf ersten Blick kaum unterschiedlicher sein könnten, treffen in Freude über ein Wiedersehen nach langer Zeit aufeinander, um nur kurz darauf aufgrund ihrer sich schnell offenbarenden Verschiedenheiten in heftigen Streit zu geraten. Die eine erfolgreiche Unternehmerin im Businessoutfit, die andere Mutter, die dritte ein vom Publikum geliebtes Filmsternchen. Jede davon in ihrer Rolle, jede mit ihren eigenen Entbehrungen, den sie in der jeweils anderen erkennen. Ihren inneren Mangel, ihre Sehnsüchte drücken sie zunächst in Vorwürfen aus – weil sie es nicht besser können. Die Folge: Spaltung, Streit, unversöhnliches Verharren auf den eigenen Positionen. Auf der Bühne sehen wir trotzig verschränkte Arme und vorgeschobene Unterkiefer, begleitet von vorwurfsgeladenem Geschrei. Ein Spiegel der Gesellschaft, der viele von uns vielleicht an die C-Zeit erinnert, aber auch ganz aktuell anhand der medial propagierten Spaltungspolitik zu den aktuellen Kriegen, der Flüchtlingspolitik sowie durch allgemeine Wokeness vermittelt wird. Was die drei Theaterfrauen am Ende als Lösung anbieten, ist so berührend schlicht, dass mir die Tränen kommen. Geht es doch um nichts weniger als das Erinnern an das Kindliche in jedem von uns, an das unverbrauchte, das unsozialisierte Sein und die damit verbundene Fähigkeit, spielerisch mit unbegrenztem Blick in die Welt zu schauen. Diese innere Haltung ist vielleicht nicht alles, aber doch etwas ganz Grundsätzliches, was es für den Wandel braucht. Und so hat uns nicht nur Triple A diesen augenöffnenden Impuls zur Rückbesinnung auf das Wesentliche, das Menschliche gegeben. Ob Theater, Musik oder Kabarett – jeder einzelne Beitrag an diesem Wochenende hat das gesellschaftliche Wandlungspotenzial von Kultur gezeigt – im Großen und im Kleinen. Kultur ist eben kein schmückendes Beiwerk, sie sei, so bringt es Henryk auf den Punkt, keine Unterhaltung. Er zerlegt den Begriff in seine Einzelteile: „Unter“ und „Haltung“ und stellt fest, „Das ist die die letzte Stufe vor der Käfighaltung“.

Daniela Aue-Gehrke

Veranstaltungstipps

Juni

27.
Freitag

Triple A Theater:

PREMIERE!

**„IM OSTEN –
Geschichten aus der Sonderzone“**

27. Juni – 20.00 bis 22.10

in der Zimmerbühne Potsdam

<https://menschlichwirtschaften.de/veranstaltungen/>

TRIPLE
THEATER

weitere Aufführungsdaten sind der 28. und 29.06. sowie der 03., 04., 05., 06.07. alle jeweils in Potsdam, am 12.07. in Schönwalde-Glien und am 19.07. in Kloster Lehnin

Juli

11.
Freitag

Das ist ja „UNERHÖRT“!

11. Juli - 19.00 bis 20.10

Marina am Tiefen See Restaurant, Schiffbauergasse 8, Potsdam
ein bunter Liederabend

Menschlich Wirtschaften Genossenschaftstreffen in Poppendorf bei Rostock

vom 12. bis 15. Juni 2025



Da dieses Genossenschaftstreffen für mich das erste seiner Art und ich dadurch überwältigt von den ganzen Eindrücken war, ist mein gesamter Beitrag etwas „ausgeufert“ und liefert Stoff für gleich mehrere Zeitungs- ausgaben. Viel Spaß beim Lesen vom ersten Teil!

Tag 1, Anreise:

Nach einer schier endlos scheinenden Anreise aus dem Rhein-Main-Gebiet kam ich müde, aber glücklich in Poppendorf an und wurde herzlich von Ines Dietrich und Henryk Mioskowski aus dem Vorstand begrüßt. Viele Gäste, Aussteller und Künstler waren ebenfalls schon vor Ort im Musenstall und legten bei den Aufbauten und der benötigten Technik letzte Hand an. Da ich die wenigsten von ihnen persönlich sondern höchstens online kannte, nutzte ich die Gelegenheit, mich vorzustellen und bei einem kleinen Plausch noch bei den letzten Handgriffen zu unterstützen. Hier wurde noch Klebeband gebraucht, dort noch ein Hammer und an einer dritten Stelle eine weitere Hand zum Festhalten von Papier. Wo das Gewünschte gerade nicht greifbar war, wurde improvisiert, was aber das Ergebnis nicht schmälerte. Am Ende war mit viel Eifer, Teamarbeit, Kreativität und Humor alles an seinem Platz und wartete auf seinen Einsatz an einem der nächsten Tage.

Aufgrund meiner späten Ankunft hatte ich leider den Vortrag von Wolfgang Wodarg verpasst. Als ich mich später mit Oliver Schindler unterhielt, standen wir keinen Meter von ihm entfernt. Leider befand er sich hinter mir, sodass ich ihn nicht gleich sehen konnte. Den Rest des Abends verbrachte ich mit weiteren guten Gesprächen und dem Bezug des Nachtquartiers.

Beginn Tag 2, Begrüßung und viel Geschichte zum Auftakt:

Nach einer viel zu kurzen Nachtruhe und dem gemeinsamen Frühstück an einem sehr reichhaltigen und liebevoll gestalteten Buffet begab ich mich voll freudiger Erwartung auf den bevorstehenden Tag in den geschichtsträchtigen, denkmalgeschützten und nun zu einem Veranstaltungsort umdekorierten ehemaligen Marstall des Musenhofs, den „Musenstall“. Das Wetter meinte es auch gut mit uns – die Sonne erstrahlte in ihrem hellsten Licht und Glanz und wärmte Herz und Gemüt. Als Erstes stand die Begrüßung und die Eröffnung sowie Organisatorisches durch den Vorstand von Menschlich Wirtschaften auf dem Programm.

Anschließend begrüßte auch der heutige Besitzer vom Musenhof¹ die Gäste und gab in einem ausführlichen Vortrag Einblicke in die Geschichte der Stätte. Außerdem hatte er einige seiner Fotos, die er während seiner beruflichen Aufenthalte in Pakistan gemacht hatte, vergrößert und im Musenstall ausgestellt. Diese gewährten interessante Einsichten in eine so völlig andere Welt, die einen teils sowohl staunend über die Schönheit der Natur dort als auch nachdenklich über das Leben der Menschen, insbesondere das der Frauen zurückließ.

Themenrunde I „Gesundheit“: Aktiv-WG, Gesundheitsinitiative HEUREKA, Solidago und tiergestützte Therapie für Kinder „Unsere kleine Burderei“

Als Thementauftakt veranschaulichte Sigrid Kamin in einer Präsentation sehr eingehend ein neues Konzept für eine Aktiv-WG und eine Gesundheitsinitiative.



Bei der Aktiv-WG handelte es sich um die Vorstellung eines Konzeptes für Wohngemeinschaften, in denen Menschen sind, die aktiv in einer Gemeinschaft leben möchten, die leichte Vergesslichkeit und Unterstützungsbedarf haben.

Der Verein „HEUREKA“ ist eine Initiative zur Gestaltung eines Netzwerkes für ganzheitliche Gesundheit im Norden Deutschlands. Er gibt Impulse für einen ganzheitlichen Ansatz, der Eigenverantwortung und Selbstwirksamkeit fördert.

Denn wer versteht, was Körper, Geist und Seele gesund hält, kann aktiv für sein Wohlbefinden sorgen. Vielseitiges Wissen vermitteln die Netzwerkpartner für ein

energiereiches, kraftvolles und sinnhaftes Leben: „Körper, Geist und Seele in Einklang bringen“! Im Anschluss an die Vorstellung der WG und der Initiative hatten die Zuhörer noch die Gelegenheit, Fragen zu stellen.



Nach einer kurzen Pause stellte Ute Schmerling aus dem Vorstand der Solidago2 den Bundesverband Solidargemeinschaft für Gesundheit e.V. als echte Alternative zu den herkömmlichen Krankenversicherungen vor und beantwortete viele Fragen aus dem Publikum, die sich während des Vortrags ergeben hatten. Besonders beeindruckt hatte mich hier die Organisation und wie die Gemeinschaft für die einzelnen Menschen sorgt, wenn sie Hilfe benötigen.

Mit sehr viel Herz und Empathie sowohl für Kinder in Notsituationen als auch für unsere vierbeinigen, gefiederten und kriechenden Mitgeschöpfe und genauso viel Begeisterung für ihren Beruf schilderte Andrea Hauser das Leben und den Alltag in „Unserer kleinen Burderei“ 3, einem Hof, auf dem sie ihren Traum von tiergestützter Therapie für Kinder in schwierigen Situationen verwirklicht hat. Kürzlich konnte hier sogar mithilfe eines Crowdfundings ein kleines Häuschen realisiert werden. Somit wurde die Möglichkeit geschaffen, dass tiergestützte Förderungen auch bei nicht so gutem Wetter stattfinden können und Kinder mit schwierigen Lebensumständen dort auch übernachten können. Eindrucksvoll ließ Andrea die Gäste teilhaben an einer – durch eine Präsentation unterstützte – Gedankenreise durch das Zuhause der Tiere und wie die einzelnen davon jeweils den Kindern dabei helfen, wieder Mut und Vertrauen zu sich selbst zu fassen und wieder zur Ruhe zu kommen – alleine dadurch, dass sie keine Forderungen stellen sondern die Kinder so annehmen, wie sie sind.

Nach so viel geistiger und seelischer Nahrung war es

an der Zeit, auch seinem Körper wieder die notwendige Energie zuzuführen und so stärkten die Gäste sich an einem gleichermaßen abwechslungsreichen als auch – in jeder Hinsicht – geschmackvollen Buffet, wo einem unter anderem leckerer Geflügelleberkäse als auch Nudeln aus eigener Herstellung vom Geflügelhof Peter Schubert4 kredenzt wurden.

„Zurück zu den Wurzeln“ mit Irish Folk

Frisch gestärkt ging es schließlich musikalisch weiter im Programm. Die Irish Folk-Band The Sally Gardens aus Rostock wartete sowohl mit traditionellen keltischen Klängen und Shanties als auch eigenen Kreationen und selbstverständlich jeder Menge hanseatischem Humor auf und lud zum Mitsingen, Mitklatschen und Mittanzen und manchmal auch zum Träumen ein. Als langjähriger Fan von irischer Musik kannte ich einige der Lieder und sang mit. Der volle Klang der Gitarren in Kombination mit der Geige, die ausdrucksstarken, hingebungsvollen Stimmen der Band und der Text vom ersten Lied „Paddy’s Green Shamrock Shore“ trieben mir bald das Wasser in die Augen... Hier wurde die Gänsehaut gleich mitgeliefert! Langanhaltender, tosender Applaus am Ende der gesamten Vorstellung bestätigte die hohe Qualität der Darbietung. Als Zugabe gab es dann noch das alte Shanty „Wellerman“ zu hören, das in den vergangenen Jahren zu neuer Bekanntheit gelangt war und von dem es mittlerweile unzählige Versionen und Interpretationen sogar in verschiedenen Sprachen gibt.



Im nächsten Teil: Themenrunde II „Geistesleben, Kunst und Medien“: Menschliche Werte Medien und Menschlich Wirtschaften Akademie

Text: Carin Utermöhle, Fotos: Sven Tietgen

Weiterführende Links:

- 1 <https://www.musenhof-poppendorf.de>
- 2 <https://solidago-bund.de>
- 3 <https://unsere-kleine-burderei.jimdosite.com>
- 4 <https://www.gefluegelhof-schubert.com>

Wir bereiten bei Menschlich Wirtschaften den Boden für zukünftige Generationen

Eines meiner Lieblingsbücher von Hermann Hesse ist „Demian“. Dieses Buch fängt die geistige Atmosphäre in Europa vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges ein. Auch jetzt leben wir in Zeiten von Existenzangst und Kriegsgefahr. Doch ist heute ALLES so wie damals in der Vorkriegszeit? Bevor ich darauf näher eingehe, stelle ich euch einige Gedanken zur Verfügung, die sich „Demian“ über den Zustand der damaligen Gesellschaft gemacht hatte:

„Demian sprach vom Geist Europas und von der Signatur dieser Zeit. Überall, sagte er, herrsche Zusammenschluss und Herdenbildung, aber nirgends Freiheit und Liebe. Alle diese Gemeinsamkeit, von der Studentenverbindung und dem Gesangsverein bis zu den Staaten, sei eine Zwangsbildung, es sei eine Gemeinschaft aus Angst, aus Furcht, aus Verlegenheit, und sie sei im Innern faul und alt und dem Zusammenbruch nahe.

... Sie fühlen alle, dass ihre Lebensgesetze nicht mehr stimmen, dass sie nach alten Tafeln leben, weder ihre Religionen noch ihre Sittlichkeit, nichts von allem ist dem angemessen, was wir brauchen.... Sie wissen genau, wieviel Gramm Pulver man braucht, um einen Menschen zu töten, aber sie wissen nicht, wie man zu Gott betet, sie wissen nicht einmal, wie man eine Stunde lang vergnügt sein kann.“

Wir sind auf dem richtigen Weg

Wenn ich das lese und an das Genossenschaftstreffen in Poppendorf zurückdenke, weiß ich, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Denn was unsere Gemeinschaft antreibt ist Freiheit, Liebe und Menschlichkeit. Von Angst und Herdenbildung überhaupt keine Spur. Im Gegenteil: Mut und Neugier lassen uns zueinander finden und gemeinsam schöpferisch sein. Wir müssen nicht auf Teufel komm raus schnell etwas wirtschaftlich Messbares erreichen, sondern lernen uns selbst, uns einander und dem Leben zu vertrauen. Wir haben gelernt, dass man auf neue Weise handeln muss, wenn man sich andere Ergebnisse als bisher wünscht. Mit den alten Methoden können wir keine neue Welt erschaffen. Das sollte sich auch in den Erzählungen der Vorstände widerspiegeln, die sich uns gleich zu Beginn des Hauptprogramms sehr persönlich, authentisch, warm und humorvoll präsentierten.

Sie spielten quasi die Entstehung des Vorstandes, so wie er sich heute zusammensetzt, bei ihrer Vorstellung nach. So machte Sabine Langer den Einstieg und erzählte uns, wie die Vision einer menschlich wirtschaftenden Genossenschaft in ihr entstand. Dann gelang es ihr, den IT-Unternehmer Henryk Mioskowski mit der neuen Idee zu inspirieren und zum Mitmachen zu bewegen. Beim Questival in Birnbach kam Ines Dietrich hinzu und schließlich komplettierte Wolfgang Huß auf dem Genossenschaftstreffen in Zinna dieses sympa-

thische Team. In dieser Reihenfolge traten die Vorstände auch nach vorn und ließen uns an ihren Gedanken und Beweggründen zu den Aufgaben und dem tiefen Sinn unserer Genossenschaft teilhaben. Bei aller individuellen Verschiedenheit war ihnen eines gemein: Die Bereitschaft, es mit Geduld angehen zu lassen und vor allem das Wohl der zukünftigen Generationen im Auge zu behalten. Wir sind die, die säen und unsere Kinder und Kindeskindern sind die, die ernten.

Oft leben wir jetzt schon in der Zukunft, die wir uns für unsere Nachkommen wünschen.

Manch einer mag denken: „Schade, eigentlich würde ich gerne etwas von der Ernte abbekommen!“ Das ist durchaus verständlich, doch wenn man es genau betrachtet, sind wir schon jetzt reich belohnt. Wir dürfen schöpferisch tätig sein und ein sinnvolles Leben führen. Wir kreieren, musizieren, kochen, tanzen, essen und lachen gemeinsam. Wir teilen unsere Gefühle, Träume und Hoffnungen miteinander und sind füreinander da. Je mehr wir effektiv handeln, desto mehr leben wir im Augenblick und sind somit präsent und lebendig. Je mehr wir durch Gedankenaustausch, unsere Ideen und unsere Intelligenz die Räume schaffen in denen durch unser Tun Zukunft entsteht, desto mehr leben wir jetzt schon in einer neuen Welt. Wir erfahren, welch großes Geschenk es ist, individuell und als Gemeinschaft wirk-



Vorstand von Menschlich Wirtschaften v. l. n. r.: Ines Dietrich, Sabine Langer, Henryk Mioskowski und Wolfgang Huß
Foto: Sven Tietgen

sam sein zu dürfen. Wir sind Pioniere! Dass Pioniere kein einfaches Leben haben, sollte allen klar sein, jedoch haben wir ein reiches Leben und sollten uns das immer wieder bewusst machen. Paolo Coelho (Der Alchimist/Der Krieger des Lichts) nennt das, was wir tun, „den guten Kampf“. Um „im guten Kampf“ bestehen zu können, soll man mit seinen Gefährten immer wieder feiern und seine Erfolge freudvoll miteinander teilen. Das ist genau das, was wir bei unserem Genossenschaftstreffen getan haben. Dann geht es zurück an die Arbeit. Es gibt viel zu tun.

Für mich war Poppendorf eher eine Reise als ein Treffen. Danke dafür!

Oliver Schindler

DAS MWM FREUNDSCHAFTSBUCH

Andere Medienunternehmen mögen Geschäftspartner haben, doch unsere Zeitung hat Freunde.

Und die bitten wir natürlich, etwas in unser Freundschaftsbuch hinein zu schreiben.

Manche von ihnen kennt ihr vielleicht auch schon und könnt sie dadurch mal von einer ganz anderen Seite erleben. So ist das nun mal mit Freunden.

Wenn man sie auch noch so gut kennt, es gibt immer wieder etwas Neues zu entdecken.

Daniela Schramm, 52 Jahre alt – gefühlt ein paar Jahre weniger – lebt mit 3 Kindern, ihrem Mann und einem Hund zusammen.

Sie ist Sportfreak, Menschenfreund und Tausendsassa. Haupteigenschaftlich ist sie neugierig, belesen und im Herzen mit vielen schönen Dingen verbunden. Absolut lebensbejahend!

Als Freiberuflerin arbeitet sie in der Familienbegleitung und ist außerdem der Kopf des Symposiums Falkensee und der Menschheitsfamilie.

Webseite: menschheits-familie.de/



Daniela Schramm

- Einer der schönsten Momente in meinem Leben war ... als ich meinen Mann kennenlernte und die Geburt meiner Kinder.
- Wenn ich richtig stark Hunger habe, dann ... geht es mir gar nicht gut – aber ich vergesse so etwas auch schnell.
- Einer der Menschen, die ich schon lange persönlich kennenlernen wollte, ist ... Per Gessle von Roxette, weil ich sein größter Fan und Bewunderer bin.
- Das Beste was man als Familie machen kann ist ... viele Dinge gemeinsam zu unternehmen, zu besprechen, zu erleben und im Herzen immer verbunden zu sein.
- Meine wichtigste Erkenntnis über die Menschheit war ... dass wir alle unsere eigene Geschichte und Kindheit in uns tragen, die uns zu dem gemacht hat, was wir sind. Das macht viele Menschen menschlicher und sympathischer, wenn wir dort ein wenig hineinschauen können/dürften.
- Wenn ich nicht oft genug an die frische Luft komme, dann ... Werde ich krank!
- Der verrückteste Traum, den ich mal hatte, handelte von ... Günther Jauch! Ich habe vergessen worum es ging – vielleicht habe ich bei WWM auf dem Stuhl gesessen...
- Mir ist vor Kurzem etwas richtig Lustiges passiert und zwar ... Mir passieren öfter lustige Dinge – nur leider kann ich mir das genauso wenig merken wie einen guten Witz – ich bin halt ein sehr emotionaler Mensch und verarbeite da sehr viel, das Speicherplatz benötigt.
- Wenn ich meine Lieblingsmusik höre, dann ... Höre ich sie laut und singe noch lauter mit und tanze durch das Haus
- Meiner Meinung nach ist die wichtigste Errungenschaft der Menschheitsgeschichte ... Das Tonstudio!
- Der Ort an dem ich in zehn Jahren leben möchte ist ... Schweden.
- Natur bedeutet für mich ... Verbundenheit, Gesundheit, Erholung, Nahrung, Tiere beobachten, Glückseligkeit, Auftanken, Loslassen.
- Als ich das erste Mal verliebt war ... Habe ich Liebesbriefe geschrieben, die jemand auf dem Schulhof ausliefern musste.
- Mein erster Schultag ... War sehr heiß und es wurde im Garten gegrillt und Kuchen mit der engsten Familie gegessen.
- Wenn ich der König von Europa wäre ... Hätte ich aus dem Leben bisher nichts gelernt.
- Wenn ich an Von der Leyen denke, fühle ich ... Würgrämpfe und Abscheu.
- Wenn ich den Namen Götz George höre, denke ich spontan an ... Die wilden 80er und den Tatort, den wir ab und zu immer noch gerne sehen.
- Wenn ich drei Wünsche frei hätte ... Frieden, Freiheit und ein menschliches empathisches Miteinander in einer Gesellschaft, von der wir vielleicht (noch) nicht einmal ahnen, wie sie funktionieren wird.

In eigener Sache

Unsere Verleger:

Noch ist es uns finanziell nicht möglich, unsere Zeitung bei einem Verlag in Druck zu geben und damit Menschen zugänglich zu machen, die ansonsten gar nicht auf uns gestoßen wären. Deswegen gibt es jetzt die Aktion „Jeder kann Verleger sein!“

Drucke doch einfach ein paar Exemplare dieser Zeitung in Farbe aus und lege sie in Deinem Laden oder bei Dir zu Hause aus. Mal sehen, ob ein paar Neugierige darauf aufmerksam werden. Dann sende eine Nachricht an redaktion@menschliche-werte-medien.de und wir nehmen Dich in die Liste unserer ganz persönlichen Verleger auf:

- Kochsatreff in Cantdorf: Mitmach-Werkstatt, Kreativ und Freizeittreff, Frank und Kerstin Jannack www.kochsatreff.de
- Eisenfeustel Laden in Dresden: Werkstatt, Haushalt, Garten – www.eisenfeustel.de

Wichtig:

Hast Du diese Zeitung irgendwo in Papierform gefunden und versuchst uns jetzt im Netz zu finden?

Zur Zeit ist MWM noch eine Sparte bei www.radio-berliner-morgenroete.de. Ab August findest Du uns unter www.menschliche-werte-medien.de und auf der Webseite von www.menschlichwirtschaften.de

Persönlicher Kontakt zur Redaktion?

Im Mitgliederbereich von www.menschlichwirtschaften.de gibt es die Gruppe MWM Onlinezeitung interaktiv. Dort sind Mitglieder von Menschlich Wirtschaften die uns gerne Rückmeldungen geben oder mit uns Kontakt aufnehmen wollen, herzlich willkommen.

Übrigens:

Ab jetzt neuer Email Kontakt:
redaktion@menschliche-werte-medien.de

Das WIR-Phone

- ANZEIGE -

Ein Smartphone für mehr Freiheit und Nachhaltigkeit

Das WIR-Phone von WIRKRAFT® setzt neue Maßstäbe für Smartphones, die sowohl datenschutzfreundlich als auch nachhaltig sind. Basierend auf dem Volla Phone X23, bietet das Gerät eine robuste Bauweise und kommt mit einem überwachungsfreien Betriebssystem.

Es wird in Deutschland produziert, wodurch es höchste Qualitätsstandards erfüllt und gleichzeitig eine umweltbewusste Wahl darstellt. Vorinstallierte Apps wie F-Droid ermöglichen den Zugriff auf eine Vielzahl von alternativen und offenen Anwendungen.

Dank des minimalen Designs und der widerstandsfähigen Hardware ist das WIR-Phone eine nachhaltige Option, die den modernen Anforderungen an Datenschutz und Langlebigkeit gerecht wird. Es ist ideal für Menschen, die ihre digitale Freiheit bewahren und gleichzeitig auf ein ethisch hergestelltes Produkt setzen möchten.

Entwickelt für Nutzer, die das Vertrauen in ihre Geräte zurückgewinnen möchten, bietet das WIR-Phone eine echte Alternative zu den weit verbreiteten Geräten von großen Konzernen. Es ist ab sofort im WIR-Shop erhältlich: <https://wirkraft.org/shop/>



Eine Woche zu Besuch im Oblast Kaliningrad

Im Mai 2025 machten wir uns auf den Weg nach Russland, zum Gebiet Kaliningrad. Wir, das sind 7 Menschen aus Deutschland, die sich einen kleinen Teil von Russland (früher zu Ostpreußen gehörig) anschauen möchten. Gleichzeitig ist es auch eine Reise zu den Spuren unserer Vorfahren.



Kirche in Gusev

Mit dem Kleinbus ging es durch Polen bis zur russischen Grenze, dann weiter bis zum Forsthaus in der Rominter Heide. Dort wurden wir herzlich willkommen geheißen. An den nächsten Tagen erkundeten wir mit unserem Dolmetscher Sergey die Gegend um das Forsthaus und das kleine Städtchen Gusev. Wir schauten uns Museen an, eine wunderschöne Kirche, die Reste des kaiserlichen Jagdschlusses Rominten und des ehemaligen großen Gestütes von Trakehnen. Überall wurden wir herzlich willkommen geheißen, die Gastfreundschaft ist legendär. Zum gemeinsamen Abendessen luden wir Sergey in das Forsthaus ein und wir tauschten unsere Gedanken aus. Sehr berührend fand ich dann den Trinkspruch von Sergey auf die deutsch-russische Freundschaft und den weltweiten Frieden. Mir standen die Tränen in den Augen, jeder von uns Menschen möchte in Frieden leben, ich kenne niemanden, der Krieg will.



Kurische Nehrung

Auch der Nationalpark Kurische Nehrung ist ein sehr lohnenswertes Ziel, von da aus ging es dann weiter nach Kaliningrad. Auch in unserem Hotel war die Begrüßung sehr herzlich. Nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, erkundeten wir schon mal das Nachtleben in Kaliningrad. Sehr leckeres und reichhaltiges Essen und natürlich gab es auch den legendären Wodka. In Kaliningrad schauten wir uns am 9. Mai die Parade zum Sieg über den Faschismus an, es waren sehr viele Menschen dabei und ich spürte den Stolz der Kalinigrader. Auf dem Platz sprachen uns dann auch zweimal Menschen an, die unsere Sprache hörten, verstanden und uns ihre Geschichten erzählten, was sie nach Russland bzw. Deutschland geführt hat. Sehr spannend.



Immanuel-Kant-Denkmal

In Kaliningrad wird Immanuel Kant verehrt, wir haben uns das Denkmal und ein Gebäude angeschaut, interessant ist auch das Bunkermuseum. Dort befand sich ab März 1945 die Zentrale des deutschen Kommandos, am 9. April 1945 wurde hier die Kapitulation der deutschen Armee unterzeichnet. Gleich daneben das Bernsteinmuseum mit wunderschönen Ausstellungsstücken.

Es gibt viel in dieser Stadt zu entdecken, einen kleinen Teil haben wir gesehen. Die Einkaufszentren sind ähnlich wie unsere und die Lebensmittelläden sind prall gefüllt, streckenweise gleichen sie dem Angebot in Deutschland.

Zum Abschluss kann ich sagen, dass ich diese Reise sehr genossen habe, das liegt nicht nur an dem Land sondern vor allem an den sehr herzlichen Menschen, die dieses Land bewohnen und sehr stolz darauf sind. Auch in Russland sind die friedliebenden Menschen auf dem Weg in eine Zukunft, die es uns ermöglicht, miteinander zu leben und eine bessere Welt für alle zu erschaffen. Vielen Dank für diese wunderbare Erfahrung, auch an unseren Reiseleiter und die Mitreisenden, wir waren eine super Gemeinschaft.

Wild und grün

Glücksmomente auf der Sommerwiese

Roter Wiesenkleee ist nicht nur schön anzusehen, sondern auch lecker und gesund

Sonnenlicht bis in die Abendstunden, Badewetter, Blüten- und Blättermeere, reife Früchte in prallen Farben. Auch wenn die Tage seit dem 21. Juni bereits kürzer werden, jetzt ist er endlich da: Der Sommer! Die Natur zeigt sich während der lichtvollsten, heißesten Jahreszeit in ihrer ganzen Fülle. Trotz allgemeiner Stöhnerei über Hitzewellen, Trockenheit und Klimawandel sind diese Monate bis September für mich vor allem eine



Besser als jede Mohrrübe. Der Rotklee enthält jede Menge Vitamin A.

Zeit des Auftankens, des Nicht-Mehr-Frierens und des unbeschwerten Seins. Kraftspendend und, wenn wir nicht aufpassen, auch zerstörerisch erinnert uns diese gnadenlose Hitze der Sonne an die unerschöpfliche Energie der Natur, die letztlich auch jeder von uns in sich trägt. Sammelspaziergänge sind jetzt vor allem in den frühen Morgen- oder Abendstunden angesagt, wenn der Kreislauf noch auf der Höhe ist.

Wer in diesen Zeiten auf wilden Wiesen unterwegs ist, dem wird früher oder später vermutlich ein Meer aus lila Blüten ins Auge fallen. Roter Wiesenkleee. Bis in den Oktober hinein treibt der zarte Schmetterlingsblütler unermüdlich neue Blüten und Blätter aus. Hat er sich erstmal irgendwo niedergelassen, breitet er sich munter aus. Wer so eine Stelle findet, hat schnell genug für eine gesunde, wilde Mahlzeit zusammengesammelt.

Sein hoher Gehalt an Vitamin A und pflanzlichen Hormone machen den Rotklee besonders

Roter Klee hat nicht nur eine oft unterschätzte Heilwirkung, er wertet auch kaltes und warmes Essen mit wertvollen Inhaltsstoffen auf. Rotklee enthält gesundheitsfördernde sekundäre Pflanzenstoffe wie Flavonoide, Cumarine, Glykoside sowie Eiweiß, Mineralstoffe und Vitamine, darunter vor allem das Provitamin A (Carotin) – unter den essbaren Wildpflanzen wird bei

ihm die höchste Konzentration nachgewiesen. Der dafür bekannten Mohrrübe ist er in seiner positiven Wirkung für die Augengesundheit damit weit überlegen. Besonders am Rotklee ist auch sein Gehalt an Phytoöstrogenen, die auf den weiblichen Körper ähnlich wirken wie Östrogene und zum Beispiel Beschwerden während der Wechseljahre lindern können. Dafür die Blüten trocknen und mit heißem Wasser aufgegossen als Tee einnehmen. Dem Tee wird auch eine entzündungshemmende und entschlackende Wirkung nachgesagt.



Herzöffnend ist der Anblick der runden, lila Blüten.

Auch wenn die Blätter nur über drei Teilblätter verfügen und die Suche nach dem vierblättrigen Kleeblatt erfolglos bleibt, beschert mir allein der Anblick eines lila Blütenmeers immer wieder Glücksmomente. Die Aussicht auf eine bunte Mahlzeit aus rosa Köpfchen und zarten Blättern lässt mein Herz höher schlagen und tröstet über die sonst sich in der Natur ausbreitende Trockenheit hinweg. Und ist der Klee erstmal auf dem Teller und von dort im Magen gelandet, gibt er uns etwas von der Sonnenkraft zurück, die ihn trotz Hitze und Trockenheit so lebendig hält.

Fortsetzung Seite 13

Rezepte mit Rotem Wiesenkle

- > „**Bunter Rotklee-Reis**“: 2 Handvoll Blüten und Blätter vom Rotklee, 2-3 Möhren, eine Tasse vorgekochter Reis, 1 Zwiebel, 2 Esslöffel Oliven- oder Kokosöl, Salz, Pfeffer und ggf. zum Abschmecken etwas Soja-, am besten Tamarisoße.
Die Zwiebeln mit dem Öl in einer Pfanne glasig anbraten, kleingeschnittene Möhren hinzugeben und mit den Pflanzenteilen dünsten, bis alles gar ist (ca. 10 min.). Immer wieder etwas Wasser hinzugeben, da die Blüten viel Flüssigkeit aufsaugen. Dann den vorgekochten Reis untermischen, bei Bedarf mit etwas Wasser ablöschen und am Schluss nach Geschmack mit Pfeffer, Salz und etwas Soja- oder Tamarisoße abschmecken.
- > **Rotklee-Aufstrich**: 2 Handvoll gezupfte Blüten und Blätter vom Rotklee, eine Knolle Rote Bete, Saft einer Zitrone, 2 Esslöffel Olivenöl, 1 Handvoll Sonnenblumenkerne oder Mandeln, 2 Datteln, etwas schwarzer Pfeffer, 1/2 Teelöffel Salz, 2 Esslöffel Ricotta oder saure Sahne (oder vegane Alternative). Alle Zutaten im Mixer zu einer homogenen Masse verarbeiten.
- > **Rotklee-Mehl**: Blüten und junge Blätter waschen und gut abtropfen. Dann im Dörrgerät oder Ofen bei niedrigster Temperatur und mit spaltbreit geöffneter Tür trocknen lassen. Die „rascheltrockenen“ Pflanzenteile in einem Hochleistungsmixer zu Mehl verarbeiten und in ein dunkles Gefäß geben. Das Mehl eignet sich als Topping für Salat oder Gemüsegerichte sowie als Smoothie-Zutat oder zum Backen als Ergänzung zum herkömmlichen Mehl.



Tipp: Die festen runden Rotkleeblüten neigen zum Aufsaugen von Feuchtigkeit. Daher beim Trocknen, z.B. für Tee oder Mehl, darauf achten, dass die Feuchtigkeit restlos entwichen ist, da es sonst leicht zu Schimmelbildung kommen kann.

Wer die Konsistenz der dicken, festen Blüten im Essen nicht mag, kann die Blütenblätter vor der Weiterverarbeitung auszupfen. Blüten und Blütenblätter eignen sich auch als hübsche Dekoration für süße und herzhaftes Speisen.

Daniela Aue-Gehrke,
Wildkräuter-Beraterin nach Dr. Markus Strauß, ganzheitliche
Ernährungsberaterin und Yogalehrerin, www.plantoga.de

Impressum

Redaktion: Daniela Aue-Gehrke,
Mechthild Düpmann, Oliver Schindler (V.i.S.d.P.)
Sven Tietgen, Carin Utermöhle

Layout und Umsetzung: Marion Schönhoff

Hast du Ideen, Vorschläge, Kritik oder möchtest uns sonst etwas mitteilen? Dann schreib uns gerne an:
redaktion@menschliche-werte-medien.de

Die Online-Zeitung von „Menschliche Werte Medien“ ist entstanden in Kooperation mit der Genossenschaft „Menschlich Wirtschaften“: www.menschlichwirtschaften.de. Dort wird sie auch künftig online abrufbar sein. Bis dahin ist MWM noch eine Sparte bei www.radio-berliner-morgenroete.de.